

Amtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie uns nicht von den Behörden unmittelbar zugestellt werden, dem Kaiserlichen mindestens 14 Tage vorher bekannt gemacht.)

Auf Blatt 400 des Handelsregisters ist heute die Firma Drechsler u. Helmholz in Aue eingetragen worden. Gesellschafter sind die Herren Kaufleute Karl Hermann Drechsler und Albert Gualdo Helmholz, beide in Aue. Sie dürfen die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einander vertreten. Die Gesellschaft ist am 1. Januar 1911 errichtet worden.

Umgegebene Geschäftszweig: Betrieb eines Herren-, Damen- und Kinderkleidergeschäfts.

Königliches Amtsgericht Aue, den 7. März 1911.

Aue.

Die städtischen Fuhren sollen für die Zeit vom 1. April 1911 ab vergeben werden. Fuhrunternehmer, die sich um diese Fuhren bewerben wollen, werden erachtet, sich bis zum

11. März 1911

in unserer Bauamtstruktur zu melden. Ausicht auf Berücksichtigung haben nur solche Bewerber, die mindestens 6 Pferde besitzen.

Aue, den 7. März 1911.

Der Rat der Stadt.

Schubert, Stadtrat.

Bischöflein.

Der 1. Termin Gemeindeabgaben und der 1. Termin Gemeindegrundsteuer ist fällig und bis zum 25. d. M. zu bezahlen.

Der Gemeindevorstand.

Heintz.

Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer im Verhandlungsaal der Königlichen Amtshauptmannschaft stattgefundenen Sitzung hatte sich mit einer ziemlich reichhaltigen Tagesordnung zu beschäftigen. zunächst fand eine öffentlich-rechtliche Verhandlung statt wegen eines Widertrugs der gegen die von der Firma Preßpannfabrik-Unterhachensee als beabsichtigte Erhöhung des Breithausmehrs erhoben worden war. Die Entscheidung hierüber mußte ausgestellt werden, da sich aus dem Gang der Verhandlungen die Notwendigkeit der Abschaffung weiterer Unterlagen herausstellte. Genehmigt bzw. abdingungswise genehmigt wurden sodann:

1) Der Vertrag zwischen dem Gemeindeverband Gaswerk Schlema und der Sächsischen Elektricitäts-Abfuhrungs-Gesellschaft Elektricitätswerk Oberzschwedt sowie Karin eine bleibende Verbindlichkeit des Verbundes enthalten ist, 2) der 1. Nachtrag zu den Bestimmungen über Abgabe von Gas aus der Gasanstalt Rötha, 3) das Urteilssetz über die Erhebung von Gebühren für die Vornahme von Desinfektion in Bautzen, 4) die Erhöhung der Gehalte der Gemeindevorstände Krauth in Obersachsenfeld und Trommler in Wohltheit, 5) das Urteilssetz über die Pensumierung der berufsunfähigen Gemeindebeamten und ihrer Hinterlassenen in Oberpfauentiel, 6) das Gesuch der Firma Julius Beyreuther in Johanngeorgenstadt um Genehmigung zur Anbringung eines Aufzuges auf ihrem Schwarzwalderweg in Flur Johanngeorgenstadt, 7) das Gesuch der Firma Sächsische Schnittwertszeugs- und Maschinen-Fabrik Hahn & Mennige in Rötha um Genehmigung zum Einbau einer Drosselzurück, eines Wehrkegels und eines Grabenentlastungskanals für das Triebwerk Flurstück Nr. 112 daselbst (verhältnismäßig der Entschließung des Wasseramtes), 8) das Gesuch des Bükers Bruno Blätterlein in Alberna um Genehmigung zum Aufschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken im Hause Kat.-Nr. 18 B daselbst, 9) das Gesuch des Bükers und Schrautearths Max Böhme in Rötha um Genehmigung zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Brannmeindants, und zum Abhalten öffentlicher Tanzmessen in den Gebäuden Kat.-Nr. 15 und 14B für Röder-Schlema (Schützenhaus), 10) Das Gesuch des Gastwirts Paul Oskar Walther in Beiersfeld um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl.

Wir besitzen etwas, auch in geistiger Hinsicht, immer nur auf einige Zeit. Das gilt von Einsicht wie von Kraft.
Heddel.

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(34. Fortsetzung.) (Rudolph und der)

"Was steht du hier?" fragte er sie und ärgerte sich selber über die Rauheit seiner Stimme.

Er sah ihn nur verwundert an, aber sie blieb ruhig. Er kam von dem Gemeindehause, da gab es immer Angst.

"Sieh nur den Dunst über der Erde," sagte sie statt jeder Antwort, "und wie nahe die Berge sind."

Er sah forschend in ihr unbefangenes Gesicht. "Ja sie so sicher — oder . . ." nun schämte er sich doch seines Verdachtes, der ganz unbegründet schien.

"Es wird wohl regnen," sagte er um vieles freundlicher und schaute nach den Bergen. Gesia blieb nach der Sonne, die stand über ihr, am Himmel, klar und hell. Rundum schwamm alles im jahrlangen Dichte. "Es sieht nicht nach Regen aus —" sagte sie ziemlich bestimmt. "Die Berge rauschen. Ich habe immer gefunden, daß diesem weißen, unbewegten Dichte höhere Hölle folgt."

Sie ging mit Anton langsam über den Hof. Marticel, der ihre Hölle gehört, aber nicht genau verstanden hatte, lächelte die Stallmagd an, die neben ihm stand: "Hast du gehört, Resta — sie bespricht den Regen, es wird wieder nichts," flüsterte er ihr zu.

Und es wurde wieder nichts. Die Männer ließen ihre Kinder auf die Straße: "Gehst auch Brod?" lächelten sie vergnügt, und die kleinen gingen betriebsam durch die Dörfer. In den Kirchen sammelten die Priester für die Armen, und das Volk lag betend auf den Knien.

schließlich des Brannweinshanks, zum Abhalten öffentlicher Tanzvergnügen, Veranstalten von Singspielen und theatralischen Vorstellungen und zum Spielen für das Grundstück Kat.-Nr. 7 daselbst (Krone, 10). Das Gesuch der Bruchmeisterschrau Schneiderei in Auerhammer um Genehmigung zum Aufschank von Bier und zur Verabreichung von Speisen im Brannweinshank Steinbruch daselbst (Kantinenbetrieb). 12) Das Gesuch des Schankwirts und Fleischers Paul Hannig in Weitersglashütte am Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Brannweinshanks und zum Beherbergen in dem Gebäude Kat.-Nr. 2 daselbst. 13) Das Gesuch des Schankwirts Karl Heinrich Rudolph in Schönheide um Erlaubnis zum Bier- und Brannweinshank und zur Verabreichung von Schwaren im Grundstück Kat.-Nr. 461C daselbst (Schlehhalle und Festplatz). 14) Das Gesuch des Bädermeisters Richard Wiegels in Alberoda um Erlaubnis zum Aufschank vom Apparat aus, im Hause Kat.-Nr. 270 daselbst. 15) Das Gesuch des Schankwirts Max Brügel in Bautzen um Erlaubnis zum Aufschank von Cognac und Likören in dem Gebäude Kat.-Nr. 60B daselbst. 16) Das Gesuch des Bäters Louis Wiegel in Oberaßalter um Genehmigung der Erlaubnis zum Aufschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken auf ein zweites Zimmer des Erdgeschosses seines Hauses Kat.-Nr. 11C daselbst. Werner wurde zu der beabsichtigten Dissemination der Grundstück Blatt 85 des Grundbuchs für Auerhammer, Blatt 1 des Grundbuchs für das Brannweinshank daselbst und Blatt 134 des Grundbuchs für Handelskai Dispensation erteilt. — Beauftragung fand das Ortsgefege der Stadtgemeinde Johanngeorgenstadt über das Offthalten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen.

Abgelehnt wurden: 1) Das Gesuch des Steinarbeiters Gustav Emil Dörfel in Schönheide um Erlaubnis zum Aufschank von Bier und Kognak im Hause Kat.-Nr. 1R daselbst. 2) Das

Gesuch der Anna Selma Krämer geb. Lang in Jöhnsdorf um Genehmigung zum Ratinenbetrieb bei dem Vilzischen Fabrikbau in Wildenau. 3) Das Gesuch des Konditors Max Laudner in Rötha um Erlaubnis zum Aufschank von britischem und böhmischen Bier im Gebäude Kat.-Nr. 270 daselbst. 4) Das

Gesuch des Gastrwirts Max Hermann Reichenbach in Bernsdorf um Erlaubnis zur Veranstaltung von Singspielen und theatralischen Vorstellungen in seinem Gastrogebäude Kat.-Nr. 156 daselbst. 5) Das Gesuch der Alma verehelichte Heldmann geb. Ritsche in Schönheide um Erweiterung ihrer Schankkoncession im Hause Kat.-Nr. 397 daselbst. 6) Das Gesuch des Schankwirts Bruno Umbach in Oberaßalter um Erlaubnis zum Beherbergen in seinem Grundstück Kat.-Nr. 38 daselbst (Waldschlößchen). 7. Das Gesuch des Bükers Georg Hermann Seldel in Wildenthal um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Brannweinshanks, in einem daselbst neuverbaute Hause. — Nicht genehmigt wurde auch der erste Nachtrag zum Ortsstatut über die Pensionsverhältnisse der berufsunfähigen Gemeindebeamten und ihrer Hinterlassenen in Bindenau.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung, darunter Untergeschäfts u. w., sind für die Allgemeinheit nicht von besonderem Interesse.

Neues aus aller Welt.

* Kaiser Wilhelm in Bremen. Der Kaiser blieb am Mittwochvormittag in Bremervörde an Bord der Deutschland. Um 11 Uhr 30 Min. holte der Lloydkapitän Vorwärts, an dessen Bord sich der Vizepräsident des Norddeutschen Lloyd Adalbert Heineken befand, den Kaiser von Bord der Deutschland. Die Weserfahrt feierten Salut. Um 11 Uhr 40 Min. ging der Hofzug nach Bremen ab, wo er mittags 1 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintraf. Der Kaiser wurde von dem Bürgermeister Marcus empfangen. Vom Bahnhof fuhr der Monarch im Automobil durch die mit Flaggen geschmückten Straßen zum Ratskeller, vor dessen Eingang er von Kindern und Damen Blumensträuße entgegennahm. Im Ratskeller hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser mit lebhaften Hurraufen begrüßte. In den Senatordräumen des Ratskellers wurde der Kaiser von den Herren des Senats und dem höheren Bürgermeister Paul begrüßt.

* Die Reise des Kaiserpaars nach Kursu. Der Kaiser wird, wie die Neue Gesellschaft Körner aus bester Quelle hört, begleitet

von der Kaiserin, der Prinzessin Victoria Louise und dem Gefolge, die Reise nach Kursu auf dem Wege über Wien-Drago gleich nach dem 20. März antreten.

* Die Geburtstag des Prinzen Waldemar. Gestern morgen ist die Kaiserin um 8 Uhr im Sonderzuge in Kiel eingetroffen und hat im Königlichen Schloss Wohnung genommen. Nach kurzer Zeit fuhr die Kaiserin nach der Villa des Prinzen Waldemar. Der Verlauf der Erkrankung ist normal.

* Zum 90. Geburtstag des bayerischen Prinzenregenten. Der Prinzenregent hat der Palastdamme Gräfin Elisabeth zu Castell, einer geborenen Gräfin Brühl aus Dresden, der Witwe des verstorbenen Oberhofmeisters, der ein Onkel der Kaiserin war, ferner der Baronin von Zug, der Witwe des früheren Ministerpräsidenten, sowie der Witwe des Finanzministers von Müller sein Porträt mit Unterschrift in silbernem Rahmen überreichen lassen. Zu dieser feinsinnigen Ausmesse des Regenten gefügt sich eine weitere gegen drei einfache Frauen in Dachau, Mühlburg und Erlabrunn, die gleich ihm am 12. März das 90. Lebensjahr vollenden. Ihnen hat er mit den besten Glückwünschen die Regentenmedaille in Silber überreichen lassen.

* Der Berliner Messerstecher verhaftet? In dem am 20. Januar in Berlin bei einer Schlägerei festgenommenen 28-jährigen Mäzenzehligen Richard Bennewitz glaubt die Polizei den Messerstecher gefangen zu haben, der im Februar 1909 Berlin und Vororte so unsicher machte, daß viele Frauen und Mädchen sich taun auf allein auf die Straße wagten. Insgesamt wurden 30 Frauen und Mädchen durch Messerstecher verletzt.

* Die Geheimnisse der Hofburg. Bei Renovierungsarbeiten in der Wiener Hofburg ist der legendäre unterirdische Gang nach Schönbrunn entdeckt worden, von dem in Wiener Geschichten so viel die Rede ist. Vor hundert Jahren soll er vom Hof benutzt worden sein. Er ist sehr breit und verhältnismäßig hoch angelegt. Von der Hofburg aus kann man jetzt nur bis ungefähr unter die kaiserlichen Stallungen gehen, die Fortsetzung scheint verschüttet zu sein. Dieser Gang war in den alten Wiener Romanen oft erwähnt und wird als sagenhaft bezeichnet. Ein ähnlicher Gang soll bis in die Röhrleberger Burg geführt haben.

* Wasserausbruch überbordeter Telephonistinnen. Wahre Schreckenszenen ereigneten sich, wie die B.Z.a.W. zu melden weiß, vorgestern mittag in der Telephonzentrale II in Wien durch eine furchtbare Überflutung der Staatstelephonistinnen. Am 9. Uhr vormittags wurde eine Telephonistin infolge von Überarbeitung von Herzattacken betroffen und mußte nach dem Krankenzimmer gebracht werden. Dort ließ man sie liegen, ohne einen Arzt zu holen. Um 14.11 Uhr erlitt eine zweite Telephonistin einen Ohnmachtsanfall. Gleichzeitig wurde eine ganze Anzahl ihrer Kolleginnen von nervösen Wein- und Herzattacken betroffen. Im ganzen waren dreizehn Telephonistinnen erkrankt, von denen man nur zwei ins Krankenzimmer bringen konnte, weil dort für weitere kein Platz ist; die anderen lagen auf dem Boden oder fausteten schlafend auf den Trespenlufen.

* Zu den Untersuchungen des Agenten Kain. Die umfangreichen Untersuchungen, die der Agent Georg Kain in Berlin zum Nachteil der Kleinbahnstabilisierung Franz Heper in Greiz und anderer Firmen verübt, haben jetzt zur Verhaftung von zwei Berliner Kaufleuten geführt. Bereits im Anfang der Ermittlungen waren die Namen der Inhaber der Partizipationsfirmen Gäßler & H. und M. Salomon in der Mangstraße genannt worden, von dem behauptet wurde, daß sie große Abnahmen Kains gewesen seien. Die Verdächtigten haben sich jetzt so weit verdichtet, daß die Kaufleute Heinrich und Martin Salomon verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden.

* Explosion eines Schrotzatzes. Der 14jährige Böttchersohn Verona in Novi im Kreise Skopnik brachte eine Schrotzpatrone nach Hause, die er gefunden hatte. Er legte sie auf die heiße Platte des Ofens, seine beiden jüngeren Geschwister standen neben ihm und schauten neugierig zu. Plötzlich explodierte die Patrone und alle drei Kinder starben durch Schrotzörner schwere Verletzungen.

* Gelände in Paris. Seit acht Tagen sind in der bürgerlichen Bevölkerung von Paris mehrere Fälle von epidemischer

* Kinder sind Kinder," höhnte Marticel, „das weiß ich allein — ich will Euch sagen, was ich noch weiß — wenn Richter habt Ihr Angst. Haha — vom Richter! Ich aber fürchte mich nicht — ich nicht. Ich will's der Fremden schon zeigen, daß ich mich nicht fürchte! Vor keiner Kugel fürchtet ich mich . . . Wachsen genug Blumen im Grunde für so was . . . Hey ja — und ein Stück von einer geweihten Kerze . . ."

Er brach plötzlich in sein halb gemurmelt Ried ab, stießte in das leere Glas mit siebenjährigen heißen Augen und stand schließlich auf, warf einen Blick rundum, brummte etwas vor sich hin und tornte zur Schenke hinaus.

Die anderen sahen sich bestossen an.

"Ich trau' Ihnen was zu," meinte ein alter Bauer, dem die dürrte Zeit nichts geschehen hatte. Sein Gesicht war rund und voll wie der Mond in seiner besten Zeit.

"Ich will zum Richter," sagte der Slowak und stand auf. Niemand sprach dagegen oder dafür. Gleichzeitig sah man dem Manne nach, trank seinen Wein und sprach vom Weiter. Von den Bittgängen und den Wessen, die der hochwürdige Herr Probst lesen lasse, und ob die wohl Regen bringen würden.

"Was mich nicht brennt, das' ich nicht", ist Bauernregel.

Um dieselbe Zeit ging Anton dem Laufe des Baches entlang nach dem Hauptweide der Wölfe. Ein Knecht hatte ihm die Wölfung gebracht, es sei arg demoliert.

"Wahrscheinlich haben Zigeuner Holz gebraucht", klößte er seinen Bericht.

Anton ging sofort davon, die Sache zu untersuchen. Die leidigen Holzbüsche waren eine Katastrophe in der Gemeinde. Weder Bäume noch Steine wurden geklaut, was nichtriet und nogetfest war, galt als freies Eigentum eines jeden, der des Weges kam. So streng auch Anton in seiner Eigenchaft als Richter solche Holzbüsche kannte, austreiben ließen sie sich ebenso wenig im Handelsbereich, wie die Feld- und Wildbüsche. Sie waren zu sehr Gewohnheitsrecht gemacht, und selbst solche Leute, die anfangs keine Stocher haben hätten, fanden durchaus nichts dabei, Stangen und Klosterholz mitzunehmen, wenn es im Wege lag. Holz — das ließ ja der liebe Gott machen wie das Gras an den Straßenrand.

"Ihr wisst was Besseres, Hey ja —" lachte Marticel wieder. Er sah in der Schenke. Seine langen, fettglänzenden Haare rahmten das gelbe, knochige Gesicht wie in Ebenholz ein. Der Blick der kleinen, tiefen Augen ging lauernd unter den Bauern herum. Keiner der Anwesenden musterte ihn auf, zu reden. Der alte Gorale fing an, ihnen lästig zu werden. Er sah viel öfter in der Schenke, als sich dies mit selten Jahren vertrug.

Ein verbissener Ausdruck ging durch das Gesicht des Kutschers.

Er trank rasch sein Weinglas leer und zog die dicken Lippen zusammen. "So sauer!"

Der Wein in dem Keller seines Herrn — das war wohl ganz etwas anderes, aber wann kommt er jetzt zu diesem Wein? Die Deutsche . . . "Sagt was Ihr wollt . . ." fuhr er aus seinem Sinnens auf, "die Fremde hat alle Not ins Land gebracht. Hey ja — ich habe es selbst gehört, wie sie den Regen besprochen . . ."

Seine Augen glühten in unheimlichem Feuer. Sein Gesicht wurde fahl wie ungebleichter Sand. Die Bauern rückten unwillkürlich von ihm — er sah ja zum Fürchten aus.

Marticel beachtete das nicht — sein ganzes Sinnen umfaßte nur einen Gedanken: "Die Fremde — die Deutsche — die alles in der Wölfe umgedreht hatte!"

Er schlug mit geballter Faust auf den Tisch. "Was' etwa nicht wahr, daß sie es mit dem Wölfe hätten? Hey ja — hat sie ihm nicht alle ihre Kinderchen gegeben?"

Die Leute befreugten sich — einige spuckten aus.

"Sauf nicht so viel," rief ihm der Wirt über den Tisch zu, und ein alter, ehrlich blickender Slowak sagte mitlängig:

"Je nun, der Herr ist freilich nicht mit der jungen Frau. Wer . . ."

Er brach furchtlos ab. Marticels stechende Augen blickten ihn so eigenartlich an.

"Hey ja," singt er mit laßender Stimme wieder an, "seid's alle mit'nand! Warum nehmen denn eure Kinder kein Boot von ihr — he?"

Es wurde still an dem Tische und verlegenes Hüsteln und Räuspern ließ sich hören. Endlich sagte der alte, gemütliche Slowak: "Je — nun — Kinder sind eben Kinder . . ."